

Lebensdaten

geboren 1839 in Aix-en-Provence, Frankreich,
gestorben 1906 ebenda

wichtige Stationen seines Lebens

Paul Cézanne stammt aus einer reichen Familie, deren Bank er übernehmen soll. Er bricht aber sein Jurastudium bald ab und widmet sich der Malerei und Dichtung. In Abendkursen bildet er sich in seiner Heimatstadt fort, bevor er seinem Freund Émile Zola 1861 nach Paris folgt. An der Akademie der Schönen Künste wird er zwar abgewiesen, aber er gibt nicht auf und besucht eine andere Kunstschule. Häufig kopiert er im Louvre die Werke alter Meister. In Paris lernt er Claude Monet, Pierre-Auguste Rodin, Auguste Renoir, Camille Pissarro und Alfred Sisley sowie die Malerei Édouard Manets kennen. Cézanne führt ein Leben zwischen Paris und seiner Heimat, der Provence, wo er sich häufig mit seinem Malerfreund Pissarro trifft und Paul Gauguin begegnet. Finanziell ist er immer noch vom Vater abhängig. Der erste, der ein Gemälde von ihm kauft, ist Claude Monet. 1897 erwirbt als erstes Museum die Berliner Nationalgalerie eines seiner Bilder. Cézannes Malerei wird anfangs belächelt und als "impressionistisch" verspottet. Erst nach seinem Tod werden seine Errungenschaften für die Malerei der Moderne entsprechend gewürdigt.

Kurzcharakteristik

Paul Cézanne gilt zusammen mit Vincent van Gogh und Paul Gauguin als Wegbereiter der Moderne und Vorbild für den Kubismus.

Beeinflusst von Delacroix (französische Romantik) und Courbet (Realismus) ist seine Palette in der Anfangsphase dunkel, vorwiegend Braun- und Ockertöne werden üppig aufgespachtelt. Cézanne wählt überwiegend figürliche Motive.

Es folgt eine Periode, in der sich seine Palette unter dem Einfluss der Impressionisten aufhellt. Der Pinselstrich wird v. a. in seinen Landschaftsgemälden lockerer und großzügiger, die dargestellten Gegenstände sind meist vereinfacht und auf voluminöse Grundformen reduziert. Cézanne ist der erste Maler, der seine Motive abstrahiert, indem er sie in einfache geometrische Grundformen zerlegt (Kubus, Zylinder, Kegel, Kugel). Er löst sich von der Linearperspektive, verzichtet aber nie ganz auf Räumlichkeit. Später verwendet er eine Multiperspektive, zeigt also einen Gegenstand gleichzeitig aus verschiedenen Ansichten. Ihn beschäftigen zunehmend die Ausgewogenheit der Komposition und die Anordnung von Farben und Formen in der Fläche. Dabei bevorzugt er die von der Fläche vorgegebenen Richtungen: Senkrechte, Waagrechte und Diagonale. Richtungen und Gegenstände werden miteinander verzahnt.

Cézanne verwendet für die Objekte in seinen Bildern nicht genau die naturgetreuen Farben. Mit Hilfe der Farbmodulation und durch das Aneinanderfügen farbiger Flächen gibt er der Farbe einen eigenen Wert. Er will nicht nur abbilden, sondern in seinen Bildern etwas Neues schaffen, diese Absicht bezeichnet er als ein Gestalten „parallel zur Natur“.

Stilleben, Landschaften und Figurendarstellungen prägen sein Werk.

bedeutende Werke

Fruchtschale mit Teller, 1879/80
Montagne Sainte-Victoire, 1883
Die Kartenspieler, 1894/95
Die Großen Badenden, 1898 - 1905